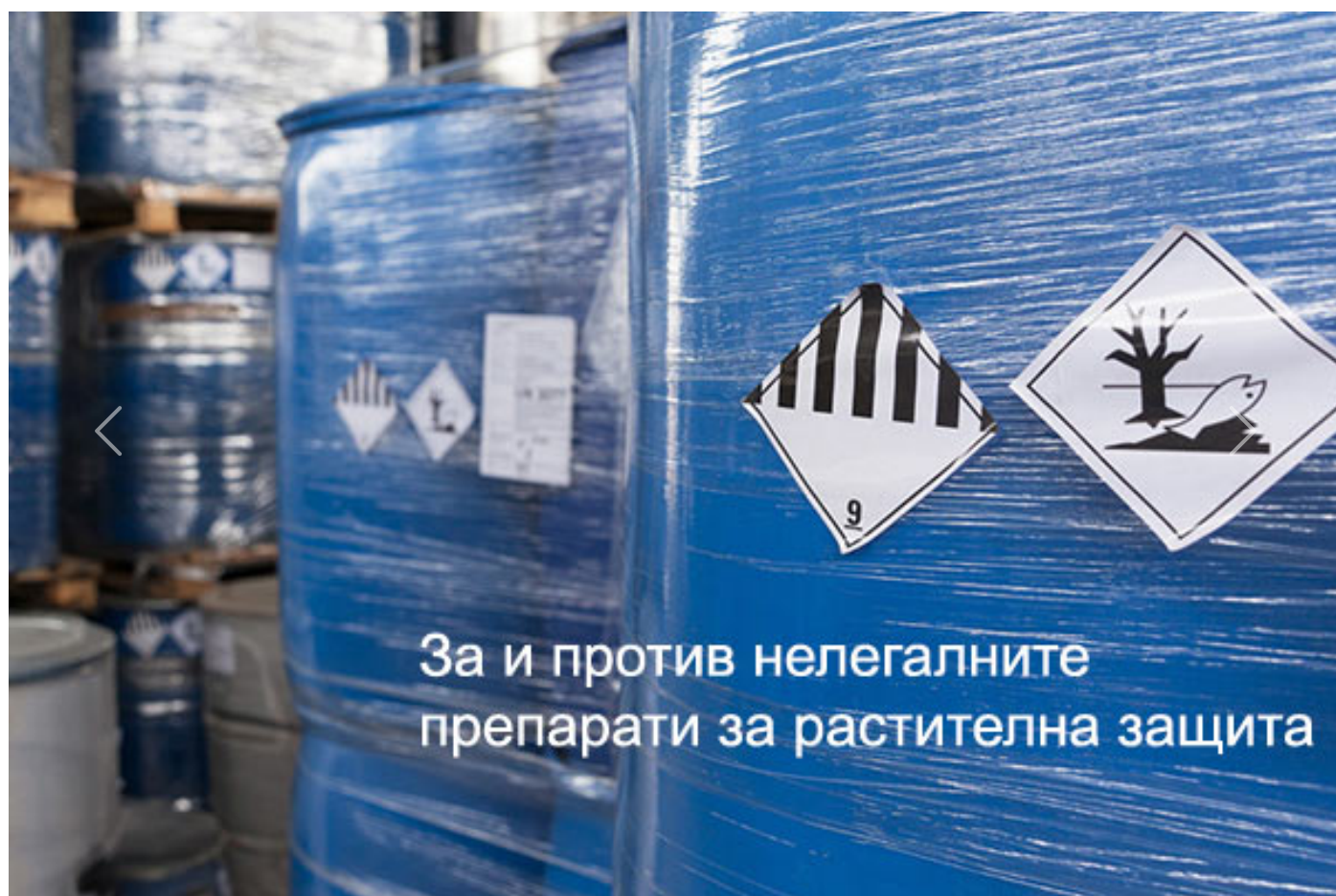


Die Kriminalisierung der illegalen Einfuhr und des Handels mit nicht zugelassenen Pflanzenschutzmitteln ist nicht jedermanns Sache

Автор(и): Емил Иванов

Дата: 16.02.2021 Брой: 2/2021



Kommentar von Emil Ivanov

Die höchst wertvolle Mission – Transparenz in den Handel mit Pflanzenschutzmitteln in Bulgarien zu bringen – hat endlich das Licht der Welt erblickt, ist auf der höchsten Regierungsebene bemerkt worden und ist dabei (nach der Verabschiedung des Gesetzes zur Änderung und Ergänzung des Strafgesetzbuches), rechtlichen Schutz und regulierte Mechanismen zur Bekämpfung illegalen und unlauteren Wettbewerbs zu erhalten.

Was geschieht jedoch nach diesem Schlüsselereignis? Anstatt allgemeine Freude und Zufriedenheit über den Sieg des gesunden Menschenverstands und des pragmatischen Ansatzes, über den Sieg im Interesse der Gesellschaft als Ganzes – Pflanzenschutzmittelhändler, landwirtschaftliche Erzeuger, Verbraucher, zu denen wir die rein ökologischen Effekte hinzufügen – zu erleben, sehen wir uns mit absurden Spekulationen, dem berüchtigten bulgarischen Skeptizismus, Abhängigkeiten und Unterstellungen, theatralischem Gehabe und lächerlichen Behauptungen konfrontiert...

Da das aktuelle Thema – die Blockade der Kanäle für Missbrauch mit gefälschten und nicht zugelassenen Pflanzenschutzmitteln – zum Fokus besonderer Aufmerksamkeit bestimmter Personen geworden ist, die vor allem in sozialen Netzwerken Hyperaktivität gegen diese besonders wichtige Entscheidung des Ministerrates zugunsten des legalen Geschäfts demonstrieren, werde ich versuchen, unparteiisch zumindest auf einen Teil der mit der neuen Situation Unzufriedenen zu antworten.

Nur eine Tatsache. Infolge von Kontrollen im Rahmen der von Europol und OLAF koordinierten internationalen Operation SILVER AXE V wurden in unserem Land im vergangenen Jahr mehr als 25 Tonnen illegal eingeführter Pflanzenschutzmittel beschlagnahmt. Es ist ein offenes Geheimnis, dass einer der Kanäle für diesen ungeregelten Import die Türkei als Adresse hat. Dies scheint ein ausreichend triftiger Grund für einige unserer Agrarunternehmer, die um die Gesundheit unserer Landsleute besorgt sind, beharrlich zu fragen, warum, wenn Pflanzenschutzmittel aus der Türkei schädlich sind, wir weiterhin Gemüse und Obst von dort importieren.

Auf den ersten Blick ist diese Position in ausreichendem Maße logisch. Aber ist das wirklich so? Ich nehme Gemüse als Beispiel, da es in der Nahrungskette eine wichtigere Rolle und einen größeren Anteil hat als Obst. Diese Wahl bedeutet keineswegs, dass Obst vernachlässigt wird; ich tue es, damit wir nicht vom Hauptziel abweichen. Also. In ihrer Eigenschaft als Außengrenze der EU hat Bulgarien eine besonders verantwortungsvolle Rolle. In diesem Fall ist die bulgarische phytosanitäre Kontrolle an den Grenzübergängen mit der Türkei auf einem sehr hohen Niveau – sowohl vom Standpunkt der fachlichen Expertise als auch vom Standpunkt der technischen Ausrüstung. Alle eingehenden Gemüsesendungen werden unter die Lupe genommen. Die Bewertungen und Analysen sind umfassend und detailliert – Gesundheitszustand, Vorhandensein von Quarantäne- und invasiven Schädlingen, Rückstandsmengen von Pestiziden usw. Der bulgarische Verbraucher hat keinerlei Grund zur Sorge. Die Barriere gegen Verstöße gegen phytosanitäre Anforderungen ist ein zuverlässiges Instrument für das Risikomanagement, um jede Abweichung von den strengen Anforderungen der EU zu stoppen!

Andererseits sollte daran erinnert werden, dass die Türkei ein sehr großer Produzent von Gemüsekulturen (und natürlich Obst) ist. Ein beträchtlicher Teil dieser Produktion wird nach Russland und in die EU exportiert – zu großen Märkten, zu Märkten mit hohen Obergrenzen, zu sensiblen Märkten mit enormen Anforderungen an diese empfindliche und verderbliche Ware. Und in der Türkei gelten, ungeachtet der Tatsache, dass sie kein Mitglied der EU ist, strenge Regeln für die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln. Die Qualität türkischen Gemüses steht außer Frage!

Unsere Landwirte und Agrarunternehmer behaupten mit hoher Sicherheit, dass Pflanzenschutzmittel in der Türkei um ein Vielfaches billiger sind als die Pestizide, die legal auf dem bulgarischen Markt angeboten und verkauft werden. Eine solche Behauptung ist weit von der Wahrheit entfernt! Multinationale Unternehmen der agrochemischen Industrie verkaufen ihre Produkte zu ungefähr denselben Preisen auf den verschiedenen regionalen Märkten weltweit. Wenn es Abweichungen gibt, sind diese verschwindend gering. Ziel dieser Politik ist es, Spekulation und illegalen Export zu verhindern.

Es gibt eine Grenze, jenseits derer Inkompetenz unerträglich wird, selbst für eine Gesellschaft wie die unsere. Der Punkt ist, dass wenn ein Pflanzenschutzmittel auf dem "schwarzen" Markt in unserem Land zu einem Preis auftaucht, der 2–3 mal niedriger ist als derselbe legal in Bulgarien vertriebene Artikel, dies ein sicheres Anzeichen für Betrug ist, für illegale Herstellung ohne jede Spur von Herkunft, Inhalt und Qualität. Mit anderen Worten: Vorsicht, man bietet Ihnen eine reine Fälschung an!

Die besorgten Kläger über das wenig beneidenswerte Schicksal bulgarischer Gemüsebauern übertreiben es in ihrem Wunsch, der Öffentlichkeit lautstark mitzuteilen, dass inländische Gemüseproduzenten von allen Seiten erdrückt werden. Einerseits – sind sie gezwungen, teure und übermäßig teure Pflanzenschutzmittel zu kaufen. Andererseits – billiges türkisches (sowie griechisches und nordmazedonisches) Gemüse, das manchmal mit bezahlten Zöllen, manchmal ohne, in unser Land importiert wird, torpediert den Markt, vereitelt jeden Versuch bulgarischer Produkte, durchzubrechen...

Und in dieser banal populären These liegt ein deutlicher Hinweis auf einen hohen Grad an Unkorrektheit, eine Tendenz, die reale Realität durch Mythen und Legenden zu ersetzen. Denn in der bulgarischen Gemüseproduktion gibt es ein paradoxes Anachronismus und Ungleichgewicht. Ungeachtet der Tatsache, dass dieser wichtige Teilsektor in den letzten Jahren mit sehr beträchtlichen finanziellen Mitteln zur Unterstützung im Rahmen verschiedener Programme und strategischer Richtungen bedacht wurde, nimmt die Produktion ständig ab, und der Trend hat, zu unserem größten Bedauern, stabile Parameter. Dieses lokale Phänomen von uns (weiterhin in bodenlose Fässer zu gießen) erfordert eine eingehende Studie, die die politische Klasse und die

administrative Institution – das Ministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten – nicht einleiten können oder wollen, oder beides! Jeder, der auch nur oberflächlich mit der problematischen Existenz unserer Gemüseproduktion vertraut ist, ist sich bewusst, dass dies kein müßiges Geschwätz unter dem Rosenbusch ist, sondern die lebendige Realität. Eine Politik, die sich ausschließlich auf den Akt des Ausgebens von Geld stützt, ist eigennützig und funktioniert nicht!

Die Türkei trägt auf keinen Fall irgendeine Schuld daran, dass die bulgarische Gemüseproduktion teuer, unrentabel, ertragsschwach und nicht wettbewerbsfähig ist...